

Archimandrit Christophoros Tsiakkas
Heiliges Kloster von Troodotissa (Zypern)

DER ORTHODOXE CHRISTLICHE GLAUBE

**Eine Einführung auf der Grundlage
des Glaubensbekenntnisses**

**Übersetzung:
Johannes A. Wolf**



ORTHODOXE QUELLEN UND ZEUGNISSE

ORTHODOXE BASIS TEXTE 1

Originaltitel: Γνωρίζετε τήν Πίστη σας;
Engl.: *The Truth. Who is the Truth?*

Holy Monastery Trooditissa
CY 4812 Cyprus

Ikone auf der Titelseite:

Heilige Dreieit,

auch genannt **Abrahams Gastfreundschaft an der Eiche von Mamre**

Ikone von **Andrej Rublëv**, 15. Jh., Rußland

Deutsche Übersetzung von Johannes A. Wolf
Ausgabe 2021

© *der Übersetzung:*

Johannes A. Wolf

Großer Winkel 17 C, D-31552 Apelern.

Alle Rechte vorbehalten.

www.orthlit.de

Vorwort des Verfassers

Der hl. Gregor der Theologe sagt, die größte Sünde für einen Christen und für die Menschheit im allgemeinen sei die Unkenntnis des Botschaft des Evangeliums.

Ein Christ, der seinen Glauben nicht kennt, den Christus Selbst offenbar hat, kann ihn nicht leben. Und wenn er ihn nicht lebt, ist es nicht möglich für ihn, sich von der Sünde und den Leidenschaften zu reinigen. Ohne Reinigung kann keiner die Schau Gottes erlangen und mit Ihm vereint werden (*Theosis*). Vereinigung mit Gott ist die Grundlage der Heiligkeit, und das ist es, was wir Rettung (Heil, Erlösung) und ewiges Leben nennen.

Folglich können wir ohne die Kenntnis unseres Glaubens an den Theanthropos (Gottmenschen) Jesus Christus und ferner ohne die lebendige Erfahrung (βίωσι) dieses Wissens nicht auf unsere Rettung hoffen. Von daher sollte sich jeder von uns die Frage stellen: „Was glaube ich?“ Das bedeutet, kennst du deinen Glauben, den orthodoxen Glauben der Kirche?

Dieses kleine Büchlein analysiert knapp und genau den orthodoxen Glauben, indem es unser „Glaubensbekenntnis“ („Symbol des Glaubens“) erläutert, das Credo, entsprechend dem Evangelium und den Heiligen Vätern. Sein Ziel besteht darin, den Glauben der Kirche den Christen zu vermitteln, so daß sie einerseits ein beständiges und untrügliches Kriterium besitzen, mit dem sie den modernen häretischen und ideologischen Herausforderungen begegnen können, und andererseits eine kraftvolle und vollständige Kenntnis des orthodoxen Glaubens erlangen, die sie mit Gewißheit und sicher zum ewigen Leben hin führen wird. Amen.

Archimandrit Christophoros Tsiakkas,
Heiliges Kloster Trooditissa, Juli 2002

1. Einführung

Der orthodoxe Glaube basiert auf der Heiligen Schrift und der patristischen Tradition. Das heißt, daß er ausschließlich auf dem Heiligen Evangelium gegründet ist und von ihm gestützt wird, und dies bedeutet, auf der Offenbarung von Gott Selbst in der Person Jesu Christi und durch die Deutung, welche die Heiligen Väter der Kirche gaben und geben, die infolge ihres Zustands der Heiligkeit die Vergöttlichung (*Theosis*) erlangt haben, woraus resultiert, daß der Heilige Geist aktiv in ihnen handelt und authentisch und ekklesiastisch das Wort Gottes interpretiert. Der Glaube, welcher auf dem Glauben der Heiligen Schrift und der patristischen Tradition basiert, muß jedoch auch „ekklesiastisch“ sein, das heißt, er muß unmißverständlich im *Leben* der Einen, Heiligen, Katholischen und Apostolischen Kirche zum Ausdruck kommen, welche den Leib Christi bildet. Diejenigen, welche sich in der Kommunion mit dem Leib Christi, der Orthodoxen Kirche, befinden und ihre echten Mitglieder sind, erfahren ihr heiliges Leben und haben den orthodoxen Glauben, welcher, wie wir sagten, auf der Heiligen Schrift und der patristischen Tradition basiert und in Verbindung mit Christus (*Χριστολογία*) und in Übereinstimmung mit den kirchlichen Prinzipien (*Εκκλησιολογία*) interpretiert wird.

Der orthodoxe Glaube, wie wir ihn heute erfahren oder wie wir berufen sind, daran teilzuhaben und ihn als die einzige, vom Dreieinen Gott offenbarte Wahrheit gegen die verschiedenartigen Herausforderungen – häretischen, parareligiösen, guruistischen und zeitgenössischen ideologischen Strömungen – zu verteidigen, ist der Eine, der uns von den Ökumenischen Konzilien überliefert und im „Symbol des Glaubens“, besser bekannt als „Credo“ oder „Glaubensbekenntnis von Nizäa/Konstantinopel“, formuliert wurde.

Durch dieses Glaubensbekenntnis definierten die Heiligen Väter auf konzise Weise den orthodoxen Glauben und beziehen sich dabei auf all seine Aspekte: die Triadologie (Theologie der Heiligen Dreiheit),

der Christologie, der Soteriologie (die Rettung betreffend), die Ekklesiologie (die Lehre von der Kirche) und die Eschatologie (Lehre über die letzten Dinge).

Im folgenden werden wir versuchen, diesen Glauben möglichst knapp darzustellen, so daß jeder orthodoxe Christ oder derjenige, der wünscht, orthodox zu werden, ein beständiges und unveränderliches Kriterium besitzt, mit dem er die verschiedenen Herausforderungen und Irrlehren, mit denen er zeitweilig konfrontiert wird, beurteilen kann und auf diese Weise durch die Kenntnis dessen Unterstützung erhält, was anti-ekklesiastisch und mit dem orthodoxen Glauben nicht zu vereinbaren ist.

Auf der Grundlage des Glaubensbekenntnisses von Nizäa-Konstantinopel, wie es bekannt ist, definierten die Heiligen Väter die Grenzen (όρια), die uns befähigen, die Wahrheit vom Irrtum zu unterscheiden, die spirituelle Gesundheit von der spirituellen Krankheit.

2. Das Symbol des Glaubens – das Glaubensbekenntnis

Ich glaube an den Einen Gott, den Vater, den Allherrscher, den Schöpfer des Himmels und der Erde, alles Sichtbaren und Unsichtbaren.

Und an den Herrn Jesus Christus, den Einziggeborenen Sohn Gottes, Den aus dem Vater vor allen Zeiten Geborenen, Licht vom Licht, wahren Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater, durch Den alles geschaffen worden ist.

Der für uns Menschen und um unseres Heiles willen von den Himmeln niedergestiegen ist und Fleisch angenommen hat aus dem Heiligen Geist und der Jungfrau Maria und Mensch geworden ist; Der für uns gekreuzigt worden ist unter Pontius Pilatus, gelitten hat und

begraben worden ist; und auferstanden ist am dritten Tage gemäß den Schriften; und aufgefahren ist in die Himmel und sitzt zur Rechten des Vaters und wiederkommen wird in Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Toten; Dessen Reich kein Ende sein wird.

Und an den Heiligen Geist, den Herrn, den Leben Schaffenden, Der vom Vater ausgeht, Der mit dem Vater und dem Sohn zusammen angebet und verherrlicht wird; und Der durch die Propheten gesprochen hat.

An Eine Heilige, Katholische und Apostolische Kirche.

Ich bekennen eine Taufe zur Vergebung der Sünden.

Ich erwarte die Auferstehung der Toten und das Leben in der künftigen Weltzeit.

Amen.

3. Analyse des Glaubensbekenntnisses

3.1. Gott der Schöpfer und die Schöpfung

„Ich glaube an den Einen Gott, den Vater, den Allherrscher, den Schöpfer des Himmels und der Erde, alles Sichtbaren und Unsichtbaren.“

Das Verb „Ich glaube“ ist ein Wort, welches Christen oft exzessiv verwenden. Natürlich ist es dem Glaubensbekenntnis beigefügt, und es ist das erste Wort-Bekenntnis, das wir ablegen, bevor wir getauft und Christen werden.

Wir haben zwei Arten von Glauben: Der erste ist der Glaube vom Hörensagen (ein Beweis, der sich auf Informationen gründet, die man von anderen erhalten hat), und der zweite ist der Glaube durch Erleuchtung (vom Sehen). Vom ersten heißt es, es sei unvollständiger Glaube, da wir die Offenbarungen und Erfahrungen der Heiligen

akzeptieren, während der zweite der vollkommene Glaube ist, da sich sein Beweis auf die Erfahrungen unserer eigenen Erprobungen gründet, welche das Ergebnis dessen sind, daß wir erleuchtet und vergöttlicht werden. Um genauer zu sein:

Der Glaube vom Hörensagen ist derjenige, durch den die Menschheit Wissen bezüglich Gott und Seine Wahrheit auf Grundlage der heiligen Texte hat: der Heiligen Schrift, der Schriften der Heiligen Väter, der Leben der Heiligen, der Homilien, der geistlichen Ansprachen und der Heiligen Mysterien (Sakramente) unserer Kirche. Dies ist für die ganze Menschheit verfügbar und bedeutet jene Einführung zum Glauben, die wesentlich für den Christen ist, wenn er die ersten Schritte geht. Durch Studieren wird er sozusagen ein Student (Schüler) der Lehren Christi, der erhabenen und inspirierenden heiligen Unterweisungen, um im Geist und in seiner Seele durch das Wort Gottes ernährt zu werden.

Der Glaube durch Erleuchtung ist derjenige, durch den, nachdem der Mensch gereinigt wurde, das heißt, nach vielen Mühen und asketischer Disziplin, um gegen die verderblichen Leidenschaften zu kämpfen, und durch die Befolgung der Gebote Gottes, die durch den Glauben vom Hörensagen gelehrt werden, die Gnade Gottes dem Christen dann persönlich offenbart wird und er dadurch mit Christus vereint wird, da er von nun an nicht mehr einfach glaubt, weil er es gelesen und gehört hat, sondern weil er persönlich die Gegenwart Gottes in seinem Leben lebt und erfährt.

Von daher sollten wir nicht vergessen, daß die Evidenz, die uns von den Aposteln und aus dem, was wir in bezug auf die Leben der Heiligen lesen, vermittelt wird, nicht theoretische Worte, sondern ihre wahren persönlichen Lebenserfahrungen sind.

Genauso wie unser Glaube, mit dem wir das Leben in der Orthodoxen Kirche erfahren, ist die Offenbarung Gottes Selbst, die Er dem Menschen zuteil werden ließ. Diese Offenbarung erfüllt sich bei denen, die göttlich erleuchtet sind und für jene, die von den Leidenschaften

und Sünden gereinigt sind. Dieser Glaube wurde uns durch Christus Selbst offenbart und ist der Glaube an den Dreieinen Gott: den Vater, den Sohn und den Heiligen Geist. Denn wenn wir diesen Glauben kennen und sein heiliges Leben erfahren wollen, ist für uns erforderlich, das Wort Gottes, die Leben der Heiligen, die Schriften der Heiligen Väter beständig zu studieren und zudem das anzuwenden, was uns Christus gebietet. Dann wohnt die Gnade Gottes in uns und, vereint mit Ihm, wird unser Glaube sicher, lebendig und echt.

Somit glauben wir auf der Grundlage des Glaubensbekenntnisses **„an den Einen Gott, den Vater...“** Das **„an den Einen Gott“** bezieht sich auf den Vater, Der die Ursache und die Quelle (der primäre Ursprung) der anderen beiden Hypostasen (Personen) der Allerheiligsten Dreiheit ist. Der Sohn Gottes ist ewig geboren (gezeugt) aus dem Vater, und der Heilige Geist geht ewig aus dem Vater hervor. Das Wort **„Vater“** ist die hypostatische (personale) Eigenschaft der ersten Person (Hypostase) der Heiligen Dreiheit. Unter keinen Umständen beinhaltet das Überlegenheit über die anderen beiden Hypostasen, da der Sohn gleichermaßen Wahrer Gott und der Heilige Geist ebenso Wahrer Gott ist und sie eines Wesens mit dem Vater sind. Wenn wir sagen, daß wir an den Einen Gott glauben, den Vater, erklären wir nicht nur einfach unseren Glauben an die erste Hypostase der Heiligen Dreiheit, sondern bekennen unseren Glauben an den ganzen Einen Dreihypostatischen Gott. Die Gottheit ist Eine im Wesen, aber Drei in den Personen (Hypostasen). Der Vater ist die primäre Ursache der Hypostasen, weil Er die Eine Substanz (Essenz, Wesen) der Heiligen Dreiheit stützt und aufrechterhält, und dies wird im Glaubensbekenntnis **„Ich glaube an den Einen Gott“** bekräftigt, um den Ursprung der anderen beiden Hypostasen zu erklären, während auch der Bezug zum unsichtbaren Dreieinen Gott gegeben ist.

Der Vater ist allmächtig und der Bildner der Himmel und der Erde und aller sichtbaren und unsichtbaren Dinge. Wenn berichtet wird, daß der Vater der Schöpfer der Welt ist, bedeutet dies nicht, daß die

anderen beiden Hypostasen nicht an der Schöpfung teilnehmen. Als orthodoxe Christen glauben wir an und bekennen „**einen**“ göttlichen Willen und „**eine**“ göttliche ungeschaffene Energie der drei Hypostasen der Heiligen Dreiheit. Gott der Vater schuf alle Dinge durch Seinen Sohn und im Heiligen Geist. Der hl. Athanasios der Große sagt bezeichnend: „Der Vater schuf alles durch das Wort (den Logos) und im Heiligen Geist.“

So ist der Vater der Urquell, der Sohn die schöpferische und der Heilige Geist die abschließende Ursache der Schöpfung.

Gott, die Allerheiligste Dreiheit, ist daher der Schöpfer der sichtbaren und der unsichtbaren Welt. All das Unbeseelte und das Lebendige gehören zur sichtbaren Welt. Zusammen mit ihnen ist die vollkommenste unter den Schöpfungen Gottes der Mensch, welcher geschaffen wurde *im Bild Gottes, Ihm ähnlich*.

Die Engel gehören zur unsichtbaren Welt. Zuerst schuf Gott die Engel, welche unkörperliche Geister und dienende Wesen sind, dann die ganze Welt und schließlich den Menschen, welcher, kurz gesagt, die Rekapitulation der ganzen Schöpfung ist. Alle Geschöpfe nehmen nicht am Wesen (Substanz) Gottes teil, sondern an den „Göttlichen Energien“, die vom Wesen des Trinitarischen Gottes ausgehen, durch die Er das Sein und die Fähigkeit Seiner Geschöpfe bewahrt. Nichts kann existieren zwischen dem ungeschaffenen und ewigen Gott. Seine die Schöpfung abschließenden Geschöpfe sind gebildet, um eine Erfahrung Gottes in Seiner göttlichen Gnade (Energie), nicht aber in Seinem Wesen zu erlangen.

Der Dreieine Gott ist der Bildner des Himmels und der Erde. Das bedeutet, daß Gott aus dem Nichts die Himmel und die Erde schuf, aus der Nichtexistenz in ihre Existenz. Gott ist das Ewige Licht von aller Ewigkeit an unveränderlich und unwandelbar, das heißt, Er ist vor allen Zeitaltern und daher zeitlos und ewig, Derselbe ohne Anfang und ohne Ende, während die Schöpfung selbst einen Anfang hat, und dieser Anfang, den sie hat, ist von ihrem Schöpfer, dem Trinitarischen Gott,

gegeben. Der Vater wird allmächtig genannt, weil Er alle Dinge durch Seine Kraft und Seinen Willen aufrechterhält, das bedeutet, die Welt ist nicht geschaffen, um von Ihm verlassen zu werden, sondern Er persönlich bewahrt und hält Seine Schöpfung durch Seine göttliche Vorsehung aufrecht.

Der Apostel Paulus schreibt: *Denn aus Ihm und durch Ihn und auf Ihn hin ist die ganze Schöpfung* (Röm 11,36).

Somit ist die Welt weder durch Zufall entstanden, noch driftet sie richtungslos auseinander, sondern alles in ihr nimmt teil an der ungeschaffenen Göttlichen Energie des Allmächtigen Gottes, Der ihr Schöpfer ist.

Die Engel sind unkörperliche Geister (immaterielle Wesen), die Intelligenz und Willen besitzen; sie wurden von dem Einen Trinitarischen Gott geschaffen. Es heißt, sie sind körperlos, verglichen mit dem Menschen, doch dicht und materiell im Vergleich zu Gott.

Engel sind tugendhafte und dienende Geister. Sie sind frei davon, zu fallen, das heißt, sie können nicht von Sünde mitgerissen werden und dadurch von der ungeschaffenen Energie Gottes abfallen. Nach dem Fall Luzifers und der glorreichen Himmelfahrt des Herrn Theanthropos (des Gottmenschen) Jesus Christus blieben die Engel im Guten befestigt und frei von der Möglichkeit des Fallens, somit unveränderlich.

Die Dämonen waren Engel, die aus der Gnade des Dreieinen Gottes herausfielen und die Erleuchtung und Verbindung verloren, die sie mit Ihm hatten, weil sie sich durch Eigenwillen, Hochmut und Bosheit über Gott erheben wollten. So haben sie sich in ihrer Unbußfertigkeit verfestigt, in dem die Möglichkeit, die Richtung zu wechseln, nicht vorhanden ist. Aus Neid täuschen sie und verleumden Gottes Plan zur Rettung des Menschen, das heißt, die Teilnahme des Menschen an der ewigen Herrlichkeit und Seligkeit Gottes. Die Dämonen kennen die Zukunft nicht, weil sie dafür nicht das Allwissen haben, doch als Geister, die sich frei im Raum und mit Geschwindigkeit

bewegen können, ziehen sie Schlußfolgerungen und stellen Kalkulationen an aus den verschiedenen Arten von Ereignissen und Energien, welche der Mensch zum Ausdruck bringt. Die Dämonen hassen und beneiden den Menschen, der dem Bild Gottes gemäß ist, haben aber keine absolute Macht über den Menschen, solange ihnen der Mensch selbst nicht Zugeständnisse macht (Rechte einräumt). Gott gibt dem Menschen Seine Gnade und bietet ihm die Möglichkeit an, die Macht Satans über ihn durch Reue zu überwinden.

Der Mensch ist, wie erwähnt, das Vollkommenste in der Schöpfung Gottes. Die Heiligen Väter sagen bezeichnenderweise, daß der Mensch zwischen dem Wahrnehmbaren und dem Denkbaren ist, da er als Leib und Seele geschaffen wurde. Somit ist der Mensch weder allein Seele noch allein Leib, sondern beides zusammen. Abgesehen vom Körper und Leib muß der Mensch auch durch die göttliche Energie Gottes, des Heiligen Geistes, vervollständigt werden, welcher das Leben der Seele und des Körpers ist. Dafür wurde der Mensch *im Bild Gottes und Ihm ähnlich* geschaffen, um eine persönliche Einheit mit seinem Schöpfer zu haben und an Seiner Herrlichkeit teilzunehmen.

Der Mensch wurde mit der Möglichkeit, unsterblich zu bleiben und in einem Zustand der Gemeinschaft mit seinem Schöpfer geschaffen und gebildet. Gott gab dem Menschen jedoch bei seiner Erschaffung einen freien Willen, der sogleich im Paradies auf die Probe gestellt wurde, als der Mensch diese Freiheit zum Bösen nutzte – durch die Übertretung des Gebots Gottes. Somit fiel der Mensch durch seinen freien Willen und entfernte sich vom Leben Gottes. Infolgedessen trat die Sünde in die Welt statt der Unzerstörbarkeit und als Folge dessen, was wir die *Ursprüngliche Sünde* (oder „Sünde der Urahnen“, gr. Προπατορικό Αμάρτημα) nennen; und mit der Sünde zusammen kamen Tod, Verfall, Schmerz und Kummer usw. in die Welt. Mit dem Fall des Menschen kam der Tod in unser Leben und verfinsterte und verwirrte den Geist des Menschen, und zusammen mit dem Menschen wurde die ganze Schöpfung in den Verfall mit hineingerissen. Das Böse und die

Verwirrung, die in der Welt existieren, sind das Resultat des Falls des Menschen und des Verlusts der ungeschaffenen heiligen Energie des Dreieinen Gottes. Das heißt, statt daß der Mensch und die Schöpfung dem Willen Gottes entsprechend leben, verlangen der Mensch und die Schöpfung nach Autonomie und streben die Selbstherrschaft hat; und auf diese Weise leben sie im Gegensatz zu ihrer Natur.

3.2. Die Göttlichkeit des Sohnes – die zweite Hypostase der Heiligen Dreiheit

„(Ich glaube) an den Herrn Jesus Christus, den Eingeborenen Sohn Gottes, den aus dem Vater vor allen Zeiten Geborenen, Licht vom Licht, wahren Gott vom wahren Gott, gezeugt, nicht geschaffen, eines Wesens mit dem Vater, durch Den alles geschaffen worden ist.“

Dieser Artikel des Glaubensbekenntnisses ist klar christologisch, das bedeutet, er bezieht sich auf und offenbart Christus und erklärt uns, wer Er ist und auch welchen Glauben an Ihn wir haben sollten.

Prinzipiell sollten wir hier betonen, daß hier der Glaube unserer Kirche verkündet und hervorgehoben wird, und zwar, daß Christus Wahrer Gott ist, gleichen Wesens (von derselben Substanz) wie der Vater, und daß die Göttlichkeit Christi die Grundlage unseres Glaubens und unserer Rettung ist.

Die zweite Hypostase (Person) der Heiligen Dreiheit wird genannt „*Herr Jesus Christus*“, und dieser Name verkündet, wie wir im nächsten Artikel des Glaubensbekenntnisses sehen werden, einerseits die Göttlichkeit des Sohnes und andererseits die Menschlichkeit des Sohnes, weil Er inkarniert und zum Menschen gemacht wurde, von daher ist Er der Gottmensch (Theanthropos).

Der Apostel Paulus bezieht sich auf diese Realität, wenn er schreibt: *Darum hat Ihn Gott über alles erhöht und Ihm den Namen verliehen, der größer ist als alle Namen, damit alle im Himmel, auf der Erde und*

unter der Erde ihre Knie beugen vor dem Namen Jesu und jeder Mund bekennt: „Jesus Christus ist der Herr“, zur Ehre Gottes, des Vaters (Phil 2,9-11).

Folglich verkündet diese Stelle den Gottmenschen Jesus Christus, denn Er ist Wahrer Gott und Herr aller Schöpfung, und alles wurde durch Ihn geschaffen. Der Name „**Jesus**“ bedeutet „**Retter**“ (Erlöser), wobei er Seine menschliche Natur erklärt; das heißt, Er wurde als Mensch inkarniert mit der Bedeutung, der Retter des Menschen zu sein (in Seiner menschlichen Natur). Der Heiligen Schrift gemäß: *Sie (Maria) wird einen Sohn gebären; Ihm sollst du den Namen Jesus geben; denn Er wird Sein Volk von seinen Sünden erlösen (Mt 1,21).*

Der Name „Christus“ verkündet Seine Gottheit und seine Menschennatur und die Vereinigung der beiden Naturen (in Seiner einen Hypostase) ohne Vermischung, ohne Trennung und unveränderlich in der Hinsicht, daß der Sohn Gottes Fleisch annahm ohne Sünde und Mensch wurde, ohne aufzuhören, Gott zu sein. Der Name „Christus“ bedeutet „der Gesalbte“, das heißt, Er Selbst als Gott „salbte“ und vollendete die menschliche Natur durch Seine Göttlichkeit und, dem Apostel Paulus gemäß: *Denn in Ihm allein wohnt die ganze Fülle Gottes leibhaftig (Kol 2,9).*

In diesem Artikel des Glaubensbekenntnisses wird gesagt, daß Christus „**der Einziggeborene Sohn Gottes**“ ist, wodurch die persönliche Eigenschaft zum Ausdruck gebracht wird, durch die Er Sich von den anderen Hypostasen der Heiligen Dreiheit unterscheidet. Das Wort (der Logos), die zweite Hypostase der Heiligen Dreiheit, ist der Sohn Gottes; das bedeutet, daß Er aus dem Vater geboren ist, und, wie es im Glaubensbekenntnis gesagt wird, „**vor allen Zeiten geboren**“. Der Ausdruck „**aus dem Vater Geborenen vor allen Zeiten**“ zeigt daher, daß Jesus Christus von Ewigkeit her der Sohn Gottes ist, genauso wie Gott Vater von Ewigkeit her ist, das heißt, außerhalb der gebildeten Zeit. Er ist ewig und Wahrer Gott. Dies wird in großer Klarheit verkündet, wenn der hl. Johannes der Theologe berichtet: *Im Anfang war das Wort, und das Wort war bei Gott, und Gott war das Wort (Jh 1,1).* So

ist der Sohn tatsächlich Wahrer Gott, da Er aus dem Wahren Gott geboren ist, und demgemäß ist Er konsubstantiell (eines Wesens) mit dem Vater („wesenseins mit Gott“), weil Er dasselbe Wesen (Substanz) mit Seinem Vater hat. Demgemäß glauben wir und bekennen, daß der Sohn, die Zweite Hypostase der Heiligen Dreiheit „wahrer Gott vom wahren Gott“ und exakt Derselbe ist wie Sein Vater (eines Wesens), abgesehen von Seiner Existenzweise, die von den anderen beiden Hypostasen der Heiligen Dreiheit unterschieden ist.

Dies ist der Grund, weshalb die Heilige Schrift bekundet: *Er (der Logos) war im Anfang bei Gott. Alles ist durch Ihn gemacht, und ohne Ihn ist nichts gemacht, was gemacht ist (Jh 1,2-3)*, um klar zu zeigen, daß der Sohn nicht geringer ist als der Vater. Der Ausdruck **„gezeugt nicht geschaffen“** wurde dem Glaubensbekenntnis hinzugefügt, um die Göttlichkeit des Sohnes deutlich zu erklären. Der Sohn ist nicht geschaffen, denn Er ist nicht gemacht, sondern „gezeugt aus dem Wesen des Vaters“. Folglich ist Christus nicht ein Mensch, der durch Selbstentwicklung oder andere okkulte Methoden zu einem Gott wurde, sondern Er ist Wahrer Gott vom Wahren Gott, Der freiwillig menschliches Fleisch annahm, ohne Sünde, und Mensch wurde, ohne aufzuhören, Gott zu sein. Daher vereinte Jesus Christus die menschliche Natur mit Seiner Gottheit (in Seiner Hypostase), um für die ganze Menschheit Gnade und Rettung zu erlangen, wie wir noch sehen werden.

Der Theanthropos (Gottmensch) der Orthodoxie ist völlig verschieden vom Menschgott (ein Mensch, der Gott wird) oder von den Menschengöttern der Okkultisten, Hindus, Buddhisten und der sogenannten Seelenanbeter.

Christus ist keiner der sogenannten großen Mystiker oder ein vollendeter Hochentwickelter, der sich zu einem Gott gemacht hat. „Er ist der Einzigegeborene Sohn Gottes (der Logos/das Wort), Der Mensch wurde (inkarniert wurde), damit der Mensch Gott der Gnade nach

werden kann (die Vergöttlichung erlangen kann).“ (Hl. Athanasios der Große).

Da Er „Wahrer Gott vom Wahren Gott“ ist, ist Er auch „**Licht vom Licht**“, das bedeutet, daß Er dieselben Eigenschaften Seines Vaters hat, abgesehen von Seiner Existenzweise. Das Licht Christi sind die ungeschaffenen Energien Gottes.

Hier müssen wir erwähnen, daß Gott göttliche Substanz (göttliches Wesen) und göttliche Energien hat. Sowohl die Substanz als auch die Energien sind ungeschaffen und ewig, während die Substanz und Energie aller Schöpfung geschaffen sind und nichts zu tun haben mit der Substanz und Energie Gottes.

Wir müssen hier betonen, daß die Göttliche Substanz und Energie der Heiligen Dreiheit gemeinsam (κοινή) für die drei Hypostasen (Personen) ist. Somit haben wir „eine Substanz“ (ein Wesen/eine Gottheit) und „eine göttliche Energie“. In der orthodoxen Lehre ist jedoch ein Unterschied zwischen der Substanz Gottes und Seiner Energie. Es ist unmöglich, an Seiner Substanz teilzuhaben (ἀμέθεκτη); das heißt, daß die Substanz (das Wesen) der Hypostasen dem Menschen und der Schöpfung im allgemeinen völlig unzugänglich ist, während Seine ungeschaffene Energie – das, was wir Göttliche Gnade nennen können – dem Menschen und der ganzen Schöpfung zugänglich ist.

Die Heiligen Väter unterscheiden die ungeschaffene Energie Götter in drei Kategorien: **schöpferisch, vergöttlichend und brennend** (verzehrend, ätzend).

An der ersten, der schöpferischen, hat die ganze Schöpfung teil, denn alles ist aus Seiner Energie geschaffen. An der zweiten, der vergöttlichenden, haben die Heiligen teil, das heißt, diejenigen, welche sich von ihren Leidenschaften gereinigt haben und im verborgenen mit dem Theanthropos Jesus vereint sind. Und an der dritten, der brennenden, haben die Sünder und die Reuelosen teil, die ewige Strafe

erleiden, denn sie haben nicht die Möglichkeit, an der vergöttlichenden Energie Gottes teilzunehmen.

Die Unterscheidung zwischen der ungeschaffenen und unzugänglichen Substanz und der ungeschaffenen, mitgeteilten Energie Gottes ist wesentlich, denn sonst würden wir im Pantheismus landen, welcher behauptet, daß Gott (Seine Substanz) in der ganzen Schöpfung ist, oder im Agnostizismus, demgemäß wir keinerlei wahres Wissen über den Einen Gott haben können. Doch mit dem orthodoxen Glauben haben wir die wahre Gemeinschaft mit Gott, Der einerseits ohne Teilhaber an Ihm Selbst ist, wenn wir uns auf Seine (unzugängliche) Substanz beziehen; doch andererseits erlangen wir die wahre Erkenntnis Gottes und nehmen an Seinem Leben teil durch Seine ungeschaffene Energie, die uns zu unserer Vergöttlichung durch die Gnade Gottes führen wird.

Ferner haben wir den Lehren der Heiligen Väter gemäß drei Arten von „Gemeinschaft und Vereinigung“. Die erste bezieht sich auf die Substanz und gehört allein den Hypostasen der Heiligen Dreiheit. Die zweite ist die hypostatische Vereinigung, die in der Hypostase (Person) des Sohnes durch Seine Inkarnation geschah. Die dritte ist die Vereinigung des Menschen mit Gott durch die Gnade Gottes (die ungeschaffene Energie Gottes). Diese Wiedervereinigung wurde durch unseren Erlöser Christus mit Seiner Inkarnation vollbracht.

Auf diese Weise ist das Wort (der Logos) **von Natur aus** (κατα φύσιν) der Sohn Gottes, während wir durch Gnade bzw. durch die ungeschaffene Energie (κατ' ἐνεργεῖαν) und durch Adoption Kinder Gottes werden.

4.3. Die Inkarnation des Sohnes und die Rettung des Menschen

Weiter im Glaubensbekenntnis bekennen wir, daß wir an den **„Einziggeborenen Sohn Gottes, ... wahren Gott vom wahren Gott“** glauben, **„Der für uns Menschen und um unseres Heiles willen von den**

Himmeln niedergestiegen ist und Fleisch angenommen hat aus dem Heiligen Geist und der Jungfrau Maria und Mensch geworden ist; Der für uns gekreuzigt worden ist unter Pontius Pilatus, gelitten hat und begraben worden ist; und auferstanden ist am dritten Tage gemäß den Schriften; und aufgefahren ist in die Himmel und sitzt zur Rechten des Vaters und wiederkommen wird in Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Toten; Dessen Reich kein Ende sein wird.“

Dieser Artikel erklärt konzis und mit Klarheit das ganze Geschehen des **Göttlichen Heilswerks**, das bedeutet, Gott hat in Seinem Vorherwissen und Seiner unendlichen Barmherzigkeit vorherbestimmt, den Menschen von Tod, Zerstörung, Schmerz usw. und der Herrschaft der Sünde und des Teufels zu befreien, welche folgerichtig in das Leben des Menschen als Folge seiner Selbstherrschaft (Autonomie) eindringen. Somit rettete Gott in Seinem Wohlwollen die Menschheit durch die Inkarnation Seines Einziggeborenen Sohnes, *der zweiten Hypostase*, der Heiligen Dreiheit – durch Gott das Wort (den Logos).

Wenn wir sagen, daß Er vom Himmel herniedergestiegen ist, meinen wir damit nicht, daß Er aufhörte, Gott zu sein und etwas anderes wurde, denn es geschah durch göttliche Herablassung, und es geschah nicht durch irgendeinen physischen Ortswechsel (als Gott ist Er immer im Himmel und immer auf der Erde; doch auf der Erde war Er vorher unsichtbar; danach erschien Er im Fleisch).

Der (vor aller Ewigkeit) existierende Wahre Gott nahm die menschliche Natur an ohne Sünde und vereinte sie untrennbar und ohne Vermischung mit Seiner göttlichen Natur in Seiner Einen unteilbaren Hypostase. Daher ist in Ihm der Theanthropos ohne Vermischung in zwei Naturen, der Göttlichen und der menschlichen, und entsprechend dieser Naturen in zwei Willen.

Der Sohn Gottes war inkarniert, was bedeutet, Er nahm menschliches Fleisch an, das bedeutet, die gesamte menschliche Natur – einen vollkommenen Menschen, bestehend aus Leib, Seele, „Nous“ (der

gemäß der heiligväterlichen Terminologie „Auge der Seele“, „noetisches Auge“ genannt wird), „Logos“ (der rationale Teil der Seele) und vergöttlichte ihn.

Diese einzigartige und beispiellose Vereinigung geschah vom Moment der Empfängnis selbst an im Mutterleib der Jungfrau Maria, die daher zu Recht genannt wird: Mutter Gottes oder Gottesgebärerin (Theotokos).

Was mit dem Menschen vereint ist, ist nicht nur eine Kraft oder Energie Gottes, sondern der Sohn Gottes Selbst, Der Wahrer Gott ist und die zweite Hypostase der Heiligen Dreiheit, und daher geschah die Theosis (Vergöttlichung) der menschlichen Natur sogleich in jenem Augenblick, da sie von der göttlichen Natur in der Hypostase Christi angenommen wurde. Das bedeutet, daß wir keine progressive Theosis (Vergöttlichung) in Christus haben, und es gibt auch kein Anwachsen der Göttlichkeit oder Heiligung, sondern ein Wachstum des menschlichen Alters Christi, durch das Seine vollkommene und ewige göttliche Weisheit offenbart wurde.

Folglich ist es Gotteslästerung und die Einbildung unwissender heutiger Häretiker, welche behaupten, Christus sei ein Mensch gewesen, der allmählich Gott wurde und insbesondere auf ein Training der Selbstentwicklung, um sich selbst zu vervollkommen, in Indien oder Tibet hätte zurückgreifen müssen. Er war vollkommener Gott und vollkommener Mensch, Theanthropos (Gottmensch) von Anfang Seiner Inkarnation an.

Christus nahm exakt unsere menschliche Natur an, die Heiligen Väter sagen: „nahm teil an unserem eigenen Fleisch“, und auf diese Weise gab Er der ganzen Menschheit, welche dieselbe Natur hat, vergöttlicht zu werden. Das ist der Grund, weshalb wir glauben, daß Er inkarniert und Mensch wurde für uns Menschen und für unsere Rettung: **„für uns Menschen und um unseres Heiles willen“**.

Es ist wichtig, diesen Punkt zu analysieren, wie diese beiden Naturen agierten, die göttliche und die menschliche in der Hypostase Christi.

In der frühen Kirche gab es zwei große Häresien, welche die Lehre bezüglich der beiden Naturen Christi verzerrten, und dies schuf ernsthafte Probleme hinsichtlich der Rettung des Menschen. Die erste, der Nestorianismus, erwog, daß Christus, weil Er zwei Naturen hatte, auch zwei Hypostasen gehabt hätte; hingegen behauptete die zweite, die göttliche Natur habe die menschliche absorbiert – ein Glaube, welcher in einer Verschmelzung und Vermischung der beiden Naturen resultierte.

Um diesen beiden irrigen Anschauungen ein Ende zu machen, formulierte die Kirche beim Vierten Heiligen Ökumenischen Konzil vollständig die orthodoxe Lehre über dieses Thema: „Daher, den Heiligen Vätern folgend, lehren wir alle einstimmig die Menschen, ein und denselben Sohn zu bekennen, unseren Herrn Jesus Christus, Denselben vollkommen in der Gottheit und Denselben vollkommen im Menschsein, wahrer Gott und derselbe wahre Mensch, von einer vernunftbegabten Seele und einem Leib, von gleicher Substanz wie der Vater gemäß der Gottheit und von gleicher Substanz gemäß dem Menschsein... Er wird erkannt in zwei Naturen, ohne Verschmelzung, ohne Veränderung, ohne Spaltung, ohne Trennung; die Unterscheidung der Naturen wird auf keine Weise durch die Vereinigung fortgenommen, sondern statt dessen wird das Eigentum jeder Natur bewahrt und wirkt miteinander in einer Person und einer Hypostase.“

Die beiden Naturen in der Hypostase (Person) Christi waren vereint ohne Verschmelzung, ohne Veränderung, ohne Spaltung und ohne Trennung. Die Heiligen Väter betonten die wichtige erlösende Botschaft dieser Lehre und betonten mit Nachdruck: „das, was nicht (von Christus) angenommen wird, ist ungeheilt (τό γάρ ἀπόσληπτον καί ἄθεράπευτον).“ Das bedeutet, wenn die vollständige menschliche Natur nicht tatsächlich ontologisch mit der göttlichen Natur Christi ohne

Verlust ihrer Substanz verbunden worden wäre, dann wäre auch ihre Therapie unmöglich, und sie könnte daher nicht gerettet werden. So ist nun die menschliche Natur durch die hypostatische Einheit der beiden Naturen in Christus unwiderruflich vereint mit der göttlichen Natur, und nichts kann die menschliche Natur von Gott trennen, da Christus der Theanthropos ist, der Gottmensch. Auf diese Weise sind die beiden Naturen, die menschliche und die göttliche, in der Hypostase (Person) Christi vereint ohne Veränderung und ohne irgendeine Entstellung, und ohne daß die göttliche Natur in der Gottheit durch Absorption verlorenginge oder in die Nichtexistenz geführt würde, und ebenso wenig werden sie eine zusammengesetzte Natur aus den beiden Naturen.

Die orthodoxe Lehre sagt, daß Christus eine Hypostase, aber zwei vollkommene Naturen hat, die göttliche und die menschliche. Es wird verständlicher, wenn wir einige Beispiele aus dem irdischen Leben unseres Herrn Theanthropos Christus bringen.

Bei der Auferweckung des Lazarus brachte der Herr Seine beiden Naturen auf absolute Weise zum Ausdruck. So ist es bei diesem Wunder nicht die menschliche Natur, die Lazarus Leben schenkt, sondern die göttliche. Es ist nicht die göttliche Natur, welche weinte, sondern die menschliche. Doch diese beiden Naturen wirken zusammen, weil sie zu einer Hypostase gehören. Daher können wir sagen, daß Gott wegen des Todes des Lazarus weinte und Gott gekreuzigt war, was bedeutet, daß es Seine menschliche Natur war, welche dies erlitt und nicht die göttliche. Wir können auch sagen, daß Jesus (das heißt, der Mensch) Lazarus auferweckte oder Sich Selbst aus dem Grab auferstehen ließ, was bedeutet, daß es die Gottheit war, welche Lazarus und die menschliche Natur Christi auferweckte.

Die Heiligen Väter verwenden charakteristischerweise die folgende Wendung, um die Lehre unseres Glaubens auszudrücken: „Jede Natur handelt gemäß ihren Eigenarten, aber in Gemeinschaft miteinander in der Hypostase Christi“, das bedeutet, in der einen Hypostase des Sohns

handelt jede Person gemäß dem, was ihr zu eigen ist, doch in Verbindung mit der anderen. Aus diesem Grund tat der Theanthropos Jesus nicht alles menschliche nur in Seiner menschlichen Natur, da Er auch Gott ist, ebenso wenig tat Er alles göttliche nur in Seiner göttlichen Natur, da Er auch Mensch ist.

Die Kirche erklärt auf dieser Grundlage des Glaubens, daß der Theanthropos, wie Er zwei vollkommene Naturen hat, auch zwei vollkommene Energien und Willen besitzt, den göttlichen und den menschlichen. Doch stets handelten sie gemeinsam, weil in Christus kein Wille der Wahl existierte, welcher das Ergebnis von Suche, Debatte und dem Gedanken an etwas ist, was aus Unwissenheit vernachlässigt wurde. Die Kirche verurteilt daher die Häresie des Monotheletismus, welcher die irrige Anschauung vertrat, Christus habe nur einen Willen und eine Energie gehabt.

Im Herrn Theanthropos gab es kein Unwissen, und infolge dessen war jeglicher Wille der Wahl völlig abwesend. Deshalb beugte sich der menschliche Wille und die menschliche Energie ohne Verlust ihrer Unabhängigkeit und ohne mit dem göttlichen Willen und der göttlichen Energie vermischt zu werden, und auf diese Weise geschah es, daß bei all den Wundern, die von Christus gewirkt wurden, die göttliche und die menschlichen Natur zusammenwirkten, ohne irgendwelche ihrer individuellen Eigenschaften zu verlieren und ohne vermischt zu werden.

Ein weiteres Thema, das im Glaubensbekenntnis angesprochen wird und das sich auf die Inkarnation Christi bezieht, ist der Leib, den der Sohn Gottes aus Seiner heiligen unbefleckten Mutter, der „Panagia“ (der Allheiligen) annahm. Der Lehre der Heiligen Väter gemäß, war der Leib, den der Sohn Gottes annahm, vollkommen rein und frei von Sünde, doch noch immer sterblich und leidensfähig. Wenn wir daher über Christi Leib sprechen, meinen wir den „**Neuen Leib**“, den Er Sich aus dem allreinen Leib der Panagia, der Immerjungfrau Maria, schuf, weil Er ohne den Samen des Mannes (Sperma) geboren wurde.

Der hl. Johannes Damaskenos sagt, daß die Kraft des Allmächtigen (die Gnade des Vaters) zuerst die Jungfrau Maria stärkte, dann ruhte die Energie des Heiligen Geistes auf ihr und reinigte sie vollständig, denn es wäre unmöglich für ihre Menschennatur gewesen, die ganze Gottheit zu tragen; und dann nahm der Sohn Gottes Fleisch aus ihrem Schoß und schuf Seinen Leib. Dies bedeutet, daß in der Hypostase Christi die menschliche und die göttliche Natur vereint waren. Wir sprechen daher über eine neue Schöpfung, und ein neuer Adam trat dem alten entgegen.

Wir sagten zuvor, daß der Leib leidensfähig und sterblich und auf gewisse Weise verderblich war. Die Verderblichkeit des Leibes Christi war nicht das Ergebnis von Sünde, wie es bei uns geschieht, die wir die sündige Natur des ersten Adam geerbt haben, sondern, wie der hl. Johannes Damaskenos sagt: „Seine Verderblichkeit bezieht sich auf die sogenannten untadeligen (ἀδιάβλητα πάθη) Leidenschaften, die keine Spur von Sünde haben: Diese sind Durst, Müdigkeit, das Stechen der Nägel, Tränen, Schmerz, Tod, Trennung der Seele vom Leib.“ All dies nahm Christus jedoch willentlich auf Sich und litt, nicht, weil Er es nicht hätte vermeiden können, sondern weil Er es so wollte und es Ihm gefiel; deswegen litt Er; Er wollte es so und war hungrig; Er wollte es so und starb daher am Kreuz für uns. (Er opferte Sich Selbst als ein Opfer für alle und erlangte für alle Gnade und Rettung.)

Nur durch Sein freiwilliges Leiden können wir über den verderblichen Leib Christi sprechen, und da Sein Leib ungeteilt und untrennbar vereint mit der göttlichen Natur war, war es unmöglich für sie, irgendeinen Zerfall und Verwesung zu erfahren; und infolge dieser bedeutenden Tatsache dürfen wir nicht einmal denken, daß Sein Leib verderblich gewesen wäre im Sinne von Verderbnis durch Sünde und Auflösung des Leibes nach dem Tod.

All dies mag theoretisch und theologisch erscheinen, doch es ist von vitaler und absoluter Bedeutung für unsere Rettung und in bezug auf die Rettung der ganzen Menschheit. Wir sollten verstehen, daß

Rettung nicht ohne die Person (Hypostase) Christi, des Theanthropos existiert.

Tod, Zerfall, Schmerz usw. ... traten in die Menschheit ein, weil sie die Kommunion und Einheit mit dem Dreieinen Gott, ihrem Schöpfer, verloren hatte. Wenn die Zweite Person der Heiligen Dreiheit (der Sohn Gottes) nicht die menschliche Natur angenommen und sie mit Seiner göttlichen Hypostase vereint hätte, wäre die Menschheit nicht in der Lage gewesen, die Kommunion und Einheit mit Gott und dadurch die Erlangung der Vergöttlichung (Theosis) – und folglich Unsterblichkeit und Unverweslichkeit – wiederherzustellen.

Auf diese Weise wird der Theanthropos die einzigartige „Arznei“ und Heilbehandlung für die menschliche Natur und folglich die einzigartige Rettung und Hoffnung des ganzen Menschengeschlechts.

Die Regenerierung und Wiedererschaffung der Menschheit durch Christus bedeutet, daß die Menschheit von neuem den Vater „kennen“ und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes erfahren kann, das heißt, die ganze Heilige Dreiheit. Von daher ist unser eigener Gott personhaft und eine Einheit von Personen (die Heilige Dreiheit), Die mit uns kommuniziert, und die gesamte Schöpfung durch Seine ungeschaffene Energie.

Der christliche Glaube ist nicht äußerlich, sondern wahre Kommunion mit Gott, und der Mensch kann nicht mit Gott außerhalb dieses Glaubens kommunizieren. *Denn alle Götter der Heiden sind Götzen* (Ps 96(95),5). Die Heilige Schrift verdeutlicht dies: *Was man dort opfert, opfert man nicht Gott, sondern den Dämonen.* (1 Kor 10,20).

Es ist noch wichtig, daß wir hier betonen, daß der Sohn **Fleisch angenommen hat aus dem Heiligen Geist und der Jungfrau Maria und Mensch geworden ist**. Das bedeutet, daß Er auf Erden geboren wurde ohne Sperma des Mannes (sondern [auf unerforschliche Weise] aus dem Heiligen Geist), und der Leib, den Er annahm, wirklich und menschlich war (vollkommener Mensch), ebenso wie unserer, doch ohne Sünde (aus der Jungfrau Maria).

Hier sollten wir anmerken, daß die Person der Jungfrau Maria (der Mutter Gottes), die Jungfrau Maria Panagia (die Allheilige) eine Jungfrau vor der Geburt, während der Geburt und nach der Geburt des Erlösers blieb und bleibt und daher „Immerjungfrau“ (ἀειπαρθενος) genannt wird.

Es ist eine Blasphemie zu behaupten, daß sie, die es akzeptierte, den Theanthropos Jesus in sich zu tragen, danach noch andere Kinder gehabt hätte.

Ein weiterer wichtiger und großer Titel, mit dem die Orthodoxe Kirche die Jungfrau Maria ehrt, ist jener der „**Theotokos**“ (Gottesgebälerin), und der Ursprung dieses Titels ist der Schlüssel zu unserer Rettung.

Nestorius behauptete – wie die heutigen Okkultisten, die „Zeugen Jehovas“, die Muslime und zudem viele andere antichristliche Gruppierungen –, daß die Immerjungfrau Maria Christotokos (Christusgebälerin) sei und entsprechend dem Irrtum dieser Wahrnehmung sie eine Person gebar, die einfach von Gott heilig gesalbt wurde; diese Idee jedoch schafft die Möglichkeit der Rettung für die Menschheit ab und unterdrückt sie.

Wenn die Jungfrau Maria nur einfach einen Menschen geboren hätte und nicht den Theanthropos (Gottmenschen), wie könnte ein einfacher Mensch, das heißt, eine Schöpfung, die verderbliche, endliche und geschaffene Menschheit retten?

Die Inkarnation des Sohnes und Wortes Gottes war außerhalb der sogenannten natürlichen menschlichen Gesetze. Wir sollten daher im Sinn behalten, daß der Sohn im Schoß der Theotokos schöpferisch (δημιουργικώς) empfangen wurde, das heißt, mit der Energie des Heiligen Geistes und nicht mit menschlichem Sperma (ὄχι σπερματικώς). Daher wurde Christus unmittelbar nach Seiner Empfängnis als vollkommenes Kind dargestellt. Christus nahm einen vollkommenen Leib an, das heißt, wir anerkennen in Ihm einen vollkommenen Menschen, bestehend aus Leib und Seele (rational und intellektuell).

Folglich ist unsere Panagia „wahrhaft und recht“ Theotokos (Gottesgebärerin).

Seit der Geburt Jesu Christi aus der Mutter Gottes kann die ganze Menschheit durch den Gottmenschen Christus gerettet und wiederhergestellt werden; doch wenn sie, wie die Häretiker behaupten, einfach nur eine Person geboren hätte, dann bliebe der Mensch sterblich und vergänglich und würde Gott nicht kennen. Diese falschen und irrigen Behauptungen stellen die Weigerung dar, zu glauben, daß der Sohn Gottes **„für uns Menschen und um unseres Heiles willen ... Fleisch angenommen hat aus dem Heiligen Geist und der Jungfrau Maria“**.

Dieser Artikel, den wir untersucht haben, bezieht sich auch auf **Sein freiwilliges Leiden und Seinen Tod am Kreuz für uns und um unserer Rettung willen**. Hier müssen wir ausdrücklich betonen, daß das ganze göttliche Heilswerk um unsertwillen und um unserer Rettung aus den Banden des Teufels, des Todes und des Verderbens willen geschah, damit wir das ewige Leben erlangen können.

Von daher wurde der Sohn Gottes um unsertwillen inkarniert und **für uns gekreuzigt ... unter Pontius Pilatus**; Er hat **gelitten und wurde begraben**. Als dieses bildet, wie oben erwähnt, das gesamte göttliche Heilswerk, das bedeutet, all das, was der Gottmensch Jesus für unsere Rettung tat. Aus diesem Grund ruft uns die Kirche am entscheidendsten Punkt der Göttlichen Liturgie, genau vor der Verwandlung (der Substanzveränderung – μετασώσις) des Brotes und des Weins in den wirklichen Leib und das wirkliche Blut Christi dazu auf, sich an die rettenden Tatsachen des Kreuzes, des Grabes, der Auferstehung nach drei Tagen, der ruhmvollen Himmelfahrt, der zweiten und herrlichen Wiederkehr Jesu Christi auf die Erde zu erinnern, weil durch all dies unsere sakramentale und ontologische Vereinigung mit Gott möglich wurde.

Es ist wichtig, hier zu bemerken, daß die Heiligen Väter die historische Zeit und die Authentizität des Zeitpunkts hervorhoben, an dem

Christus gekreuzigt wurde, wenn es heißt, Jesus Christus wurde unter Pontius Pilatus gekreuzigt, um zu zeigen, daß Seine Kreuzigung reales Leiden und Tod waren. Tatsächlich, der Gottmensch Jesus Christus erlitt all dies wirklich, und dies ist nicht nur eine von den heiligen Evangelisten (Aposteln) bezeugte Tatsache, sondern sie wird von der Geschichte selbst bezeugt. Natürlich müssen wir hier betonen, daß die historischen Tatsachen weder das Prinzip noch der entscheidende Faktor sind, weil das Mysterium der Inkarnation Christi und der Rettung des Menschen nicht von ihnen abhängen und sie nur deshalb erwähnt werden, weil dies alles in der Weltgeschichte geschah und daher die Zeit bestätigt und markiert, als die Ereignisse stattfanden.

Viele Menschen sind empört, wenn sie hören, daß „Gott im Fleisch gelitten“ habe: „im Fleisch“ – um zu zeigen, *wie* Gott litt. Er litt und starb nicht in Seiner Gottheit, welche leidlos ist (*ἀπαθής*) und einfach ist, sondern in Seiner Menschennatur, die hypostatisch mit Seiner göttlichen Natur vereint war; die beiden Naturen starben nicht am Kreuz, doch wie in der Inkarnation Christi, Der im Fleisch und nicht in Seiner Gottheit geboren wurde, welche ewig ist, so starb Er auch im Fleisch, während Seine Gottheit frei von Leiden blieb.

Der Gottmensch Christus wurde gekreuzigt, doch Er erfuhr reales Leiden und den Tod nur in Seiner Menschennatur und nicht in Seiner Gottheit (der göttlichen Natur). Obschon die göttliche Natur Teilhaber und untrennbar von Seiner Menschennatur war, litt sie dennoch nicht, als das Fleisch litt.

Der hl. Johannes von Damaskus gibt uns ein Beispiel, um zu darüber aufzuklären, wie dies trotz seiner Relativität geschah. Er sagt, daß „wie ein Baum von der Sonne angestrahlt wird und ihre Strahlen empfängt, bleibt die Sonne in der Stunde, wenn der Baum abgehackt wird und die Axt ihn spaltet, unteilbar und unbeeinträchtigt; und auf ähnliche Weise blieb die göttliche Natur, das ewige Licht, dieselbe, als die menschliche Natur Christi litt.“

Die Seele Christi blieb vereint mit der Gottheit, als sie im Fleisch den Tod erlitt; sie stieg hinab in den Hades, damit Er auch dort Seinen Sieg über den Tod verkündete und daher die Seelen, welche mit Glauben Sein Kommen erwarteten, rettete, während Sein Leib drei Tage im Grabe ebenfalls mit der Gottheit vereint blieb. Dies ist der Grund dafür, daß er keinerlei Verwesung unterworfen war.

Wir glauben auch und bekennen, daß Christus **„am dritten Tage auferstanden ist gemäß den Schriften“**. Es war der Leib Christi, der am dritten Tag auferweckt wurde; daher ist es nicht die Gottheit, die auferweckt wurde, sondern die menschliche Natur. Diese Worte wurden aus dem Brief an die Korinther (1 Kor 15,3-4) ins Glaubensbekenntnis aufgenommen und bestätigen, daß Jesus Christus starb und wieder auferstand. Es geschah in seiner Menschennatur, daß Jesus Christus auferstand und in den Himmel aufstieg, weil Er in Seiner Gottheit immer im Himmel war und ist, und daß es die göttliche Natur war, die den Leib auferweckte, was Seine allmächtige Kraft (Omnipotenz) zeigt. Auf diese Weise können wir auch die Aussagen der Heiligen Schrift verstehen, welche lauten, daß Gott Christus auferweckt hat oder daß der Vater Ihn auferweckte. Dies beinhaltet nicht, daß der Sohn dem Vater in irgendeiner Hinsicht untergeordnet wäre, sondern es bedeutet, daß die Gottheit die menschliche Natur Christi auferweckte, welche um unserer Rettung willen starb und begraben wurde.

Durch die Auferstehung des Theanthropos Christus werden die falschen Theorien über und der Glauben an Reinkarnation und Karma auf höchst kategorische Weise zunichte gemacht. Der Mensch wird nicht durch zahllose Wiederholungen von Geburt und Tod gerettet, sondern durch die Auferstehung der menschlichen Natur und ihre Vereinigung mit der Gottheit.

Somit wird Christus der **„Erstgeborene“** (Πρωτότοκος) der allgemeinen Auferstehung des Menschen und zugleich der Retter der ganzen Menschheit.

Nach der Auferstehung entfernte Christus alle der sogenannten untadeligen Leidenschaften (ἀδιάβλητα πάθη), solche wie Durst, Hunger, Müdigkeit, Tod usw., und Sein Körper wurde als Folge davon unvergänglich. Jemand mag nun sagen: „Aber wie konnte Er dann vor Seinen Jüngern nach Seiner Auferstehung essen?“ Er tat dies als Entgegenkommen gegenüber Seinen Jüngern, denen Er zeigen wollte, daß Er kein Geist sei, wie sie zuerst dachten, sondern tatsächlich ihr auferstandener Herr, Der Fleisch und Knochen hatte. Wie die Heiligen Väter sagen: „Diese Speise wurde sofort von der Gottheit verbrannt.“ Genauso wie der Leib Christi nach Seiner Auferstehung ist, werden es auch die Leiber der Menschen nach ihrer Auferstehung sein, welche beim Zweiten Kommen Christi geschieht.

Christus ist nicht nur auferstanden, sondern Er stieg auf und sitzt zur Rechten Gottes des Vaters: **„und aufgefahren ist in die Himmel und sitzt zur Rechten des Vaters“**. Als Gott war Jesus Christus stets mit Seinem Vater und dem Heiligen Geist vereint, weil Gott Einer im Wesen, aber Drei in den Hypostasen ist.

Wenn gesagt wird, daß Er aufgefahren ist in die Himmel und zur Rechten des Vaters sitzt, bedeutet dies, daß Er Seine menschliche Natur hinaufnahm, die Er durch die Vereinigung mit Ihm in Seiner einen Hypostase vergöttlicht hat. Somit wurde die menschliche Natur nach der Vereinigung mit der Gottheit und der Auferstehung von Tod und Zerstörung und ihrer ruhmreichen Auffahrt in den Himmel ebenso (identisch) Gott (ὁμόθεος) und Quelle der ungeschaffenen Energie Gottes für die ganze Menschheit. Aus diesem Grund werden wir ontologisch und sakramental mit Gott vereint, wenn wir am Leib und Blut Christi teilnehmen.

Die Tatsache, daß Er Sich zur Rechten des Vaters setzte, kann nicht als Ortsangabe betrachtet werden, weil wir dann Gott auf einen Bereich einschränken würden, während Gott unbegrenzt (ἀχώρητος) und nicht zu umschreiben ist (ἀπερίγραπτος). „Zur Rechten des Vaters“ zeigt deutlich die Herrlichkeit und Ehre der Gottheit des Sohnes, die Er

immerdar hatte (von aller Ewigkeit her), doch auch die Mitverherrlichung und Ehre, welche die menschliche Natur infolge ihres gereinigten Zustands und ihrer Vergöttlichung empfing. Deshalb wird Christus als Theanthropos (Gottmensch) von der ganzen Schöpfung geehrt und angebetet.

Ferner glauben wir und bekennen, daß der Theanthropos wiederkehren und die Lebenden und die Toten richten wird: **„und wiederkommen wird in Herrlichkeit, zu richten die Lebendigen und die Toten“**. Somit haben wir zwei Kommen Christi. Das erste ist Seine Inkarnation und Gegenwart der Gnade, der Aufruf zur Reue und die Vergebung der Sünden und wird genannt „der Aufruf zur Rettung“; während das zweite sein künftiges Gericht sein wird, bei dem Er als Richter in Seiner Majestät und Herrlichkeit kommen wird, begleitet von all den Heiligen Engeln.

Der Zeitpunkt Seines Gerichts und Seines Zweiten Kommens sind nicht bekannt, doch mit Gewißheit werden sie geschehen.

Auf der einen Seite werden die Gerechten, jene, die dem Willen des Theanthropos gemäß gelebt haben und Seine wirklichen Mitglieder geworden sind, zum ewigen Leben auferweckt und mit Ihm mitverherrlicht werden, wodurch sie zu Erben und Miterben der ewigen Herrlichkeit und Seligkeit Gottes werden. Die Sünder, auf der anderen Seite, sind jene, die den Theanthropos verleugneten und autonom, entfernt von Seinem Leben und Seinen Geboten lebten und eher die Schöpfung als den Schöpfer anbeteten. Sie werden in die ewige Hölle gehen, welche *bereitet ist für den Teufel und seine Engel*.

Der Abschnitt, welcher sich auf das Werk des Theanthropos um unserer Rettung willen bezieht, schließt mit der Wendung **„Dessen Reich kein Ende haben wird“**. Das Reich Gottes ist die Vereinigung und Kommunion mit dem Theanthropos Christus. Aus diesem Grund bezieht sich die Heilige Schrift auf drei Ausdrucksweisen und Erfahrungen dieses Königreichs: die erste ist „kommend“, die zweite „in uns“, und die dritte „kommen wird“. Es sind nicht drei verschiedene

Königreiche, sondern eines, welches die kontinuierliche Erfahrung Seines Königreichs ist, doch auf unterschiedliche Weise. Sein Reich ist „**kommend**“, weil es die Verkündigung Christi ist, welche uns dazu aufruft, von unseren Leidenschaften gereinigt zu werden und ein tugendhaftes und heiliges Leben zu führen. Sein Reich ist „**in uns**“, weil durch die Heiligen Mysterien (Sakramente) und besonders das Göttliche Mysterium der Heiligen Kommunion wir uns mit Christus vereinen und die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes erlangen. Sein Reich „**wird kommen**“, weil wir beim Zweiten Kommen Christi Teilhaber Seiner ewigen Herrlichkeit werden, und von daher vollendet, klar (ἐκτεπώτερο) und vollständig werden.

Das ganze göttliche Heilswerk hat einen einzigen Zweck: die Menschheit hin zur Erfahrung des Königreichs Gottes zu führen, um der Menschheit die Gemeinschaft mit ihrem Schöpfer wiederherzustellen. Diese wird, wie wir ferner sehen werden, durch die Heilige Taufe, die ungeschaffene göttliche Energie des Heiligen Geistes, die Befolgung der Gebote Gottes und die Teilnahme am sakramentalen Leben erlangt, wobei alles allein in der „**Einen, Heiligen, Katholischen und Apostolischen Kirche**“ geschieht.

3.4. Der Heilige Geist: Seine Göttlichkeit und ungeschaffenen Energien

Im Glaubensbekenntnis bekennen und verkünden wir auch den Glauben an den Heiligen Geist, Der die Dritte Hypostase (Person) der Heiligen Dreiheit ist und Der eines Wesens, von gleicher Herrlichkeit mit dem Vater und dem Sohn ist und denselben Thron mit Ihnen teilt (ὁμόθρονος). So glauben wir „**an den Heiligen Geist, den Herrn, den Leben Schaffenden, Der vom Vater ausgeht, Der mit dem Vater und dem Sohn zusammen angebet und verherrlicht wird; und Der durch die Propheten gesprochen hat.**“

Der Ausdruck „der Heilige Geist“ mit dem Artikel „der“ vor Seinem Namen erklärt, daß der Heilige Geist nicht einfach eine Kraft oder Energie Gottes, sondern genau die Dritte Hypostase der Heiligen Dreiheit ist.

In der Heiligen Schrift stoßen wir auf Begriffe, die für den Vater und den Sohn und auch für den Heiligen Geist verwendet werden. So wird der Vater auch Geist genannt und der Sohn heilig und Tröster usw. Die Verwendung derselben Namen zeigt, daß die drei Hypostasen (Personen) der Heiligen Dreiheit dieselbe Majestät besitzen und an denselben göttlichen Energien und an demselben Wesen teilhaben. Folglich ist der Heilige Geist von demselben Wesen wie die anderen Hypostasen, und deshalb sagen wir, daß Er Heiligkeit ist und heiligt, jedoch nicht geheiligt wird. Er vergöttlicht und wird nicht vergöttlicht, denn Er Selbst ist Wahrer Gott.

Wie Christus uns Selbst offenbart hat, **geht der Heilige Geist vom Vater aus und wird durch den Sohn in die Welt gesandt**: *Wenn aber der Tröster (Beistand) kommt, Den Ich euch vom Vater aus senden werde, der Geist der Wahrheit, Der vom Vater ausgeht, wird Er Zeugnis für Mich ablegen (Jh 15,26)*. Wenn gesagt wird, daß der Heilige Geist vom Vater allein ausgeht, bedeutet das, daß Er Seine ewige Existenz nur von Gott dem Vater empfängt und Seine ewige Existenz Sein hypostatischer Besitz ist. Wie der Sohn allein vom Vater gezeugt ist und Seine Existenzweise ewige Generierung (ewiges Geborenwerden) ist, so geht der Heilige Geist vom Vater aus, und Seine Existenzweise ist ewiges Hervorgehen. Wenn gesagt wird, daß Er (der Heilige Geist) in die Welt durch den Sohn gesandt wird, meinen wir damit die Offenbarung Seiner Göttlichen Energie in der Welt durch die Kirche, welche der Leib Christi ist.

Hier sollte bemerkt und klargestellt werden, daß die Häresie der Römischen Katholiken des Papsttums, die das **Filioque** („und vom Sohn“) hinzufügten, darin besteht, daß sie irrtümlich glauben, der Heilige Geist gehe vom Vater *und* vom Sohn aus. Diese Fehldeutung

kehrt die Lehre der Heiligen Schrift und der Heiligen Väter über die wahre Existenz des heiligen Geistes um und degradiert ihn zugleich. Die Römischen Katholiken führten eine „Diarchie“ in die Hypostasen der Heiligen Dreieinheit ein und lehrten sie, insofern sie behaupten, daß es zwei Ursprünge des Heiligen Geistes gäbe – den Vater und den Sohn.

Der hl. Gregorios Palamas sagt, daß der Ausdruck „Der vom Vater ausgeht“ erklärt, daß der Heilige Geist allein vom Vater ausgeht, genauso wie der Ausdruck „aus dem Vater Geboren“ erklärt, daß der Sohn allein aus dem Vater geboren ist.

Die Heiligen Väter betonen, daß es der Heilige Geist ist, „**Der durch die Propheten sprach**“, denn sie wollen die Einzigartigkeit des göttlichen Heilswerks in der Geschichte hervorheben. Dieselbe Energie des Heiligen Geistes erleuchtete die Propheten des Alten Testaments, zu sprechen und die Menschheit auf die Inkarnation des Sohnes Gottes vorzubereiten.

So wird es klar, daß das Werk des Heiligen Geistes dasselbe Werk wie jenes Christi ist: die Heiligung und Errettung der ganzen Menschheit. Mit dieser Wendung wird auch den modernen Götzen- dienern und Heiden, den Liebhabern des Altertums (des Heidentums), eine Erwiderung gegeben, welche jene sind, die für die Verwerfung des Alten Testaments sind, das, ihrer Behauptung nach, im Gegensatz stehe zum Geist des Christentums und Griechentums. Das Alte Testament ist natürlich nicht dem Christentum entgegengesetzt, sondern es ist der Beginn des Werks der Rettung des Menschen, und das Neue Testament ist die Fortsetzung und Vollendung dieses Werks.

Der Heilige Geist ist der Welt durch Christus gesandt und wird den Gläubigen innerhalb der Kirche durch das Mysterium der Heiligen Myronsalbung gewährt, um Christus in ihren Herzen zu formen und sie zu reinen Gliedern Seines Leibes zu machen, welche geheiligt sind.

Der Apostel Paulus hebt hervor: *Ihr aber seid nicht vom Fleisch, sondern vom Geist bestimmt, da ja der Geist Gottes in euch wohnt. Wer den Geist Christi nicht hat, der gehört nicht zu Ihm.* (Röm 8,9)

Diejenigen, welche getauft und in den Leib der Kirche aufgenommen sind, ringen darum, die Gebote Christi zu halten, welche notwendig dafür sind, den Geist und das Herz gereinigt zu bewahren von den verderblichen Leidenschaften und Sünden. Auf diese Weise erlangen sie die ungeschaffene Energie des Heiligen Geistes in sich und empfangen die Gaben des Heiligen Geistes und erreichen dadurch die Vergöttlichung (Theosis).

Folglich ist der Heilige Geist wahrer Gott und vergöttlicht Menschen, und auf diese Weise bildet Er den Einen und einzigen Leib Christi, die Kirche.

3.5. Die Kirche - Christi Leib und seine Eigenschaften

Im Glaubensbekenntnis sagen wir auch, daß wir glauben an die „**Eine, Heilige, Katholische und Apostolische Kirche**“.

Wenn wir über den orthodoxen Glauben sprechen, meinen wir den Glauben der Kirche, den Glauben Christi und Seiner Heiligen, wie sie ihn lebten und erfuhren durch die Inkarnation des Theanthropos Christus. Beispielsweise ist das Glaubensbekenntnis eine Darlegung in einigen wenigen, aber präzisen Worten der wahren christlichen Lehre, und es ist ein Werk der Kirche. Was die Kirche durch die Jahrhunderte hindurch erfuhr, wurde durch die Terminologie (die Dogmen) der Ökumenischen Konzile zum Ausdruck gebracht. Von daher bestätigt die Kirche durch diese Darlegung des Glaubens die wahren christlichen Lehren und die heilige Disziplin. Die Dogmen (Lehrsätze) der Ökumenischen Konzile bestätigen und definieren auch die Grenzen der wahren rettenden Lehren und des Glaubens gegen die verschiedenen irrigen Häresien.

Die Kirche ist die Säule und die Festung der Wahrheit (1 Tim 3,15).

Und so bestimmen die Heiligen Väter durch die Erleuchtung des Heiligen Geistes mit Präzission, was orthodox und was häretisch ist - jedes Mal, wenn ein häretischer Fall aus ihren Buchten entstand.

Die Kirche ist nicht abstrakt, sondern sie ist der Theanthropos Christus Selbst, Welcher das Haupt der Kirche ist, und die Gläubigen sind Seine Glieder. Auf diese Weise gehört nicht die ganze Welt, noch gehören alle Christen zur Kirche, sondern nur jene, welche orthodox, gerecht, evangeliengemäß sind und patristischen Glauben und Gemeinschaft mit Christus durch die Heiligen Mysterien und besonders durch das Mysterium der Heiligen Kommunion haben.

Folglich sind diejenigen, welche nicht den orthodoxen christlichen Glauben haben, dazu aufgerufen, integriert und Mitglieder der Kirche zu werden, das heißt, die Orthodoxie anzunehmen, gläubige Glieder des Leibes Christi zu werden und die irrigen häretischen Anschauungen, die Sünde und die Autonomie hinter sich zu lassen.

Ein Mitglied der Kirche zu werden, ist für den Menschen nur erreichbar durch den wahren Glauben und das Leben in Christo (Orthodoxie) und durch das heilige sakramentale Leben der Kirche (Heilige Kommunion). Basierend auf der orthodoxen Sicht verwirft die Kirche die sogenannte „Theorie der Zweige“, die der Protestantismus durch die ökumenische Bewegung vertritt. Gemäß dieser Theorie bilden alle Christen, auch wenn sie fehlgeleitet sind und irrige Vorstellungen haben und von der Einen, Wahren, Heiligen, Katholischen und Apostolischen Kirche abgefallen sind und immer noch häretisch glauben, immer noch die Zweige dieses einzigen Baumes.

Neben dieser Art von verwestlichter häretischer Theorie begegnen wir noch einer anderen irrigen Lehre, welche eine Unterscheidung macht zwischen „dem wahren Leib Christi“, welcher das „Artos“ (Brot der Heiligen Eucharistie) ist und dem „mystischen Leib Christi“, welcher die Kirche ist, und die irrigerweise eher als eine Organistaion oder Institution betrachtet wird.

In der Orthodoxen Kirche existiert diese Sicht und diese Unterscheidung zwischen der Heiligen Eucharistie und der Kirche nicht. Der orthodoxe Glaube bezüglich der Kirche besteht darin, daß „das Fleisch, welches Christus annahm und vergöttlichte, das Brot und der Wein,

welche in den Leib und das Blut Christi umgewandelt werden, die Heiligen, welche ontologisch mit Christus vereint sind und Seine Glieder wurden“, miteinander verbunden sind und das bilden, was wir die Kirche nennen. Demgemäß kann es keine Unterscheidung zwischen dem mystischen und wahren Leib Christi geben.

Dies kann verständlicher werden, wenn wir die Eigenschaften der Kirche, wie sie im Glaubensbekenntnis dargestellt werden und von denen es viele gibt, analysieren.

Zusammen bilden sie die „Eine, Heilige, Katholische und Apostolische Kirche“.

Lassen Sie uns kurz die Bedeutung dieser Eigenschaften, welche eine direkte Beziehung mit dem orthodoxen Glauben und dessen empirischer Lebenserfahrung haben, betrachten.

Sie wird „**Eine**“ genannt trotz der Vielzahl orthodoxer Kirchen; sie ist „**Eine**“, weil sie *ein* Haupt hat – Christus – und weil sie der einzige Ort der Rettung ist. Da das Haupt *eines* ist, ist auch Sein Leib, die Kirche *eine*.

Sie wird „**Heilig**“ genannt, weil sie von ihrem einzigen Haupt, welches heilig ist, geheiligt wird. Die Mitglieder der Heiligen Kirche werden durch sie geheiligt, und dies geschieht nicht umgekehrt, das heißt, daß es nicht die Mitglieder sind, welche die Kirche heiligen.

Sie wird „**Katholisch**“ genannt, weil sie universal ist und die ganze Wahrheit über Gott, die Menschheit und die Rettung des Menschen enthält und weil ihr Leben gemeinsam (identisch) für all ihre Mitglieder ist. Das heißt, daß diese (die Mitglieder) auch ein gemeinsames Verstehen haben.

Sie wird „**Apostolisch**“ genannt, weil sie von Jesus Christus Selbst ausgeht, welcher der Hauptapostel für die Rettung der Menschheit ist und der Hierarch (Hohepriester) der Kirche. Sie wird auch „**Apostolisch**“ genannt, weil sie auf der Lehre und dem Werk der Apostel gegründet ist.

Die kirchliche Hierarchie der Orthodoxen Christlichen Kirche stammt von Jesus Christus Selbst und vom Abstieg des Heiligen Geistes auf die Apostel, von deren Zeit an sie sich in ungebrochener Sukzession im Mysterium der Weihen fortsetzt, und auf diese Weise sind wir sicher, daß die Heiligen Väter die genuinen Nachfolger der Heiligen Apostel im Glauben, Leben und Weihe sind.

Wenn diese signifikanten Attribute in der Kirche existieren, ist sie orthodox und bildet tatsächlich den lebendigen Leib des Theanthropos Christus. Die Glieder dieses lebendigen Leibes sind die **Heiligen**, welche auch die Fahrzeuge (φορᾶς) des orthodoxen Glaubens und der Tradition sind, welche durch unseren Herrn Jesus Christus Selbst *ein für allemal den Heiligen anvertraut* wurde (Judas 3). Wegen ihrer Reinheit, ihres orthodoxen Glaubens, ihres heiligen und tugendhaften Lebens und ihrer Vereinigung mit Christus (Vergöttlichung) sind die Heiligen die Wohnstatt des Dreieinen Gottes und Tempel der ungeschaffenen Energie des Heiligen Geistes. Sie werden Heilige genannt, weil sie, basierend auf dem, was wir zuvor erwähnt haben, an der Heiligkeit Gottes teilnehmen, das bedeutet, an Seinen ungeschaffenen Energien, es gelang ihnen durch die Gnade Gottes und ihre persönlichen Kämpfe, den Zustand der Theosis (Vergöttlichung) zu erreichen, das heißt, *ähnlich mit Gott* zu werden. (Der Schöpfer, Gott von Natur, ruft den Menschen dazu auf, Gott durch Gnade zu werden.)

In der Kirche jedoch haben alle Mitglieder die Grundlage dazu, potentiell (δυνάμει) heilig zu werden, denn sie sind getauft, sie haben orthodoxen Glauben, und auf diese Weise haben sie die Möglichkeit, wenn sie zu kämpfen bereit sind, um dem Willen Gottes gemäß zu leben, aktive, lebendige und wirkliche Mitglieder der Kirche, das heißt heilig, zu werden.

So ist unsere Orthodoxe Kirche der einzigartige und einzig wirkliche Ort für die Gemeinschaft Gottes mit dem Menschen und daher der einzig wahre Ort für die Rettung und Vergöttlichung des Menschen. Das heißt, der Mensch kann Gott-ähnlich durch die Gnade

Gottes nur dann werden, wenn er ein echtes lebendiges Mitglied der Einen, Heiligen, Katholischen und Apostolischen Kirche ist.

3.6. Die Mysterien (Sakramente) der Kirche

Das Glaubensbekenntnis bezieht sich auch auf die Mysterien (Sakramente) der Kirche. Ein Mysterium oder Sakrament ist eine heilige Handlung, durch welche die ungeschaffene und lebenspendende Gande des Dreieinen Gottes auf geheimnisvolle Weise am Menschen wirkt. Die Christen, welche die Gnade Gottes gekostet haben, erhalten *an der göttlichen Natur Anteil* und sind *entkommen der verderblichen Begierde, die in der Welt herrscht* (2 Petr 1,4). Erneuert durch Gottes Kraft, werden wir *Teilhaber der göttlichen Natur*. Dies bedeutet nicht, daß wir göttlich von Natur aus werden, daß heißt, wir werden niemals Gott von Natur aus, noch nehmen wir an Gottes Wesen teil, weil dann die Unterscheidung zwischen Gott und dem Menschen verschwinden würde; doch es bedeutet, daß wir an Gottes göttlicher Energie teilhaben durch unsere Teilnahme an den Mysterien der Orthodoxen Kirche.

3.6.1. Die Heilige Taufe und die Salbung mit Myron

Das erste Mysterium oder Sakrament der Kirche ist die Taufe, welche auch „einführend“ (εισαγωγικό) genannt wird, denn ohne die Taufe im Namen der Heiligen Dreiheit kann ein Mensch kein echtes Mitglied der Kirche werden und folglich nicht an irgendeinem anderen Mysterium oder Sakrament teilnehmen.

Nach Seiner Ruhmreichen Auferstehung gab Christus Selbst den Aposteln dieses explizite Gebot: *Geht zu allen Völkern und macht alle Menschen zu Meinen Jüngern, tauft sie auf den Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes und lehrt sie, alles zu befolgen, was Ich euch geboten habe. Seid gewiß: Ich bin bei euch alle Tage bis zum Ende der Weltzeit. Amen.* (Mt 28,19-20). Folglich wird ihnen geboten, aus den Menschen

Schüler (Jünger) Christi zu machen durch das Mysterium der **Taufe** und sie auch zu lehren, Seine Gebote zu befolgen. Von daher ist die **Taufe** notwendig, aber auch die asketische Praxis, um in unserem Leben die Gebote Christi zu befolgen.

Die Mysterien, ohne irgendwelche Bemühung aufzubringen, um die Gebote Christi zu befolgen, würde ihnen den Anschein einer Art von Magie geben. Doch auch die Mühe, die Gebote Christi zu befolgen, ohne die Mysterien, stellt keine Gemeinschaft mit Christus her.

Die Taufe ist auch mit dem **Mysterium der Myronsalbung** verbunden, in dem der getaufte Gläubige mit dem heiligen Myronöl gesalbt wird und ein Siegel der Gaben des Heiligen Geistes empfängt, sowie die Bestätigung unserer Einheit mit dem Leib Christi zur Stärkung im geistlichen Leben („das Siegel unversehrt zu bewahren“) und zum Wachstum (Frucht erbringend).

Das Glaubensbekenntnis bezieht sich auch auf die *eine* Taufe. In diesem Sinn kann die Taufe nicht wiederholt werden, weil die Taufe die geistliche Geburt und damit mit der Kirche Christi verbunden ist.

Mit der Taufe wird den Gläubigen auch die „Vergebung der Sünden“ gewährt, das heißt, das Bild des Menschen (κατ' εικόνα) wird gereinigt und sein Geist spirituell erleuchtet. Auf diese Weise wird die menschliche Natur in ihrer originalen (ursprünglichen) Schönheit wiederhergestellt und erhält wiederum die Gemeinschaft mit Gott. Wir haben gewissermaßen eine Heilbehandlung der gefallenen Natur, die aufgrund von Sünde und Ungehorsam verdorben war: In der Taufe werden die lebenspendenden Energien Gottes in der Wiedergeburt des Menschen geschenkt, das heißt, wenn er auf mystische Weise zum geistlichen Leben geboren wird. Mit dem asketischen Leben (der Befolgung von Gottes Geboten) bleibt der Gläubige seiner Wiedergeburt treu, und folglich wächst seine Spiritualität, bis er schließlich *zur Einheit im Glauben und in der Erkenntnis des Sohnes Gottes gelangt, zum vollendeten Menschen, zum vollen Maß der Fülle Christi* (Eph 4,13).

3.6.2 Die Heilige Kommunion und die anderen Mysterien

Diejenigen, welche getauft sind und den echten und wahren orthodoxen Glauben und das Leben in Christo haben, können am Mysterium der Heiligen Kommunion teilnehmen, an dem der Gläubige am wirklichen Leib und Blut Christi teilnimmt und mit Christus Selbst vereint und in ihm zum Teilhaber am ewigen Leben wird.

Die Heilige Kommunion ist das Zentrum aller Mysterien (Sakramente) der Kirche und ist das erste und letzte Ziel des geistlichen Lebens eines Christen. Ohne die Heilige Kommunion wäre es für den Menschen unmöglich, die Rettung in Christo zu erlangen. Für jeden, der wünscht, sich dem Mysterium der Heiligen Kommunion zu nahen, ist es erforderlich, sein Gewissen vor Gott zu erforschen und es von Sünde durch Reue zu reinigen. Je mehr der Mensch sich von der Sünde reinigt und läutert, desto mehr erhält er daher Gewinn durch die Heilige Kommunion und wird auf innigste Weise mit Jesus Christus Selbst vereint.

Die anderen Mysterien der Kirche – solche wie heilige Beichte (Buße), Weihen (Priesterschaft), Eheschließung und Salbung mit Heiligen Öl, und auch die kirchlichen Gesetze (θεσμοί) und das sakramentale Leben der Kirche – sind verbunden mit dem Mysterium der Heiligen Eucharistie. Folglich muß jemand, der orthodox ist, orthodoxen Glauben haben und ein wirkliches orthodoxes sakramentales Leben führen.

3.7. „Ich erwarte die Auferstehung der Toten...“

Nach diesen Worten im Glaubensbekenntnis erwarten wir die Auferstehung der Toten, einen Akt der allmächtigen Kraft Gottes, durch den die Körper der Toten mit ihren Seelen wiedervereint werden; sie werden wieder ins Leben zurückkehren und auf diese Weise geistig und unsterblich werden.

Diese Auferstehung bezieht sich auf die menschlichen Körper und nicht auf die Seelen der Verstorbenen, welche durch Gnade unsterblich sind; das heißt, nach dem natürlichen Tod des Menschen wird die Seele vom Körper getrennt, und während der Körper die Wahrnehmung verliert und aufgelöst wird und nach der Beerdigung im Boden infolge seiner sterblichen Verweslichkeit zerfällt, bleibt die Seele unsterblich und im Bewußtsein ihrer selbst erhalten.

Die Seelen der Gerechten werden in Licht und Ruhe bewahrt mit einem Vorgeschmack der ewigen Glückseligkeit, während die Seelen der Verworfenen in einem Zustand verbleiben, der diesem entgegengesetzt ist, mit einem Vorgeschmack der ewigen Hölle, während sie die allgemeine Auferstehung der Körper erwarten.

Von daher werden alle Körper der verstorbenen Menschen, mit ihren Seelen wiedervereint, ins Leben zurückkehren und folglich wird der ganze Mensch (Seele und Leib) ewig leben.

Bei dieser Lehre der Heiligen Väter begegnen wir **zwei Arten der Auferstehung**, die geistliche und die körperliche (leibliche). Die **geistliche Auferstehung** geschieht dann, wenn der Mensch, nachdem die menschliche Natur für das fleischliche Leben und die Sünde gestorben ist, zu einem geistlichen und heiligen Leben wiedergeboren wird; dies kann in dieser Welt verwirklicht werden, doch nur durch Buße und indem man ein kirchliches Leben lebt; dies kann nur gelebt / erfahren werden, wenn wir die Anstrengung auf uns nehmen, dafür zu kämpfen.

Es hängt von der geistlichen Auferstehung in unserem irdischen Leben ab, ob unsere körperliche Auferstehung zum ewigen Leben oder zur ewigen Hölle sein wird.

Die **körperliche (leibliche) Auferstehung** wird beim Zweiten Kommen des Herrn geschehen, und sie wird katholisch, das heißt universal, für die ganze Menschheit sein, für die Gerechten und die Ungerechten gleichermaßen. Obgleich die ganze Menschheit an der allgemeinen Auferstehung beteiligt sein wird, werden es nur die

Gerechten in Christo sein, die *auf den Wolken in die Luft entrückt* werden. Und sie *werden immer beim Herrn sein* (1 Thess 4,17).

Die **Auferstehung des Herrn** ist auch die Bestätigung unserer eigenen Auferstehung. Nur diejenigen die in Christo entschlafen, haben diese Gewißheit, und dies sind jene, die – das muß gesagt werden – mit der Hoffnung auf die Rettung in Christo gelebt haben und mit der Hoffnung gestorben sind, daß der Austritt der Seele aus dem Körper tatsächlich ein friedvoller Schlaf für sie ist. Die Heiligen, welche Wunder wirkten und süßduftende (εὐωδιάζουσι) Reliquien haben, sind jene, welche vorher schon (geistlich) duftend waren, und sie blieben unverweslich und sind der lebendige Beweis dafür, daß der Tod tatsächlich kein Tod ist, sondern die Auferstehung und das wahre und ewige Leben vorahnen läßt.

So erwarten wir als orthodoxe Christen die Auferstehung der Toten, und wir haben dafür die ausdrückliche Vergewisserung durch unseren Theanthropos Christus, daß diese mit Sicherheit geschehen wird.

Wir kennen den Zeitpunkt nicht, oder wann die Fülle der Zeit erreicht sein wird. Das weiß allein Gott.

Alles, was für uns verbleibt, besteht darin, geistlich aufzuerstehen, so daß wir nach der körperlichen Auferstehung ewig im Königreich Gottes leben werden.

Die Körper der Auferstandenen werden geistlich sein; der hl. Apostel Paulus schreibt zu diesem Thema: *Was gesät wird, ist verweslich, was auferwerckt wird, unverweslich. Was gesät wird, ist armselig, was auferweckt wird, herrlich. Was gesät wird, ist schwach, was auferweckt wird, ist stark. Gesät wird ein irdischer Leib, auferweckt ein geistlicher Leib* (1 Kor 15,42-44) – wie der Leib des Theanthropos Christus nach Seiner Herrlichen Auferstehung.

Während manche Leiber eine selige Auferstehung zum ewigen Leben erhalten, werden andere dem ewigen Tod übergeben, das heißt, der ewigen Qual mit dem Teufel.

Alle, ohne Ausnahme, welche gestorben sind, werden auferstehen, doch diejenigen, die noch am Leben sind zum Zeitpunkt der allgemeinen Auferstehung, des Zweiten Kommens Christi, werden, wie der hl. Apostel Paulus schreibt, in einem Augenblick verwandelt werden, um so geistlich und unsterblich zu werden: *Wir werden nicht alle entschlafen, aber wir werden alle verwandelt werden, plötzlich, in einem Augenblick* (1 Kor 15,51-52).

3.8. Der Glaube an das künftige ewige Leben

Schließlich bekunden wir im Glaubensbekenntnis unseren Glauben an das zukünftige ewige Leben. So glauben wir „**an das Leben in der künftigen Weltzeit. Amen.**“ Diese Aussage unterscheidet explizit zwischen der jetzigen Weltzeit, welche vorübergehend, vergänglich und kurzfristig ist, und der künftigen Weltzeit, welche kein Ende haben wird, da sie ewig sein wird. Mit diesem Glauben und dieser Gewißheit erklärt die Kirche, daß sich das Leben des Menschen in Wirklichkeit nicht in dieser Welt erschöpft, noch daß die Seele nach ihrer Trennung vom Körper verschwindet. Folglich ist der Glaube (φρόνημα) der Orthodoxen Kirche rein geistlich und heilig mit seinem letztendlichen Ziel, welches das ewige Leben ist, und er hat nichts gemein mit irgendeiner der sündigen oder irrigen weltlichen Auschauungen. Für den Menschen Gottes ist diese Welt nicht die absolute, noch wird sie vergöttert (zu einem Gott gemacht), sondern sie bildet das Mittel, durch das er des ewigen Königreichs würdig wird.

Es gibt grundsätzlich zwei Weisen, in denen der Mensch das ewige Leben erleben und erfahren kann. Die erste ist ewige Glückseligkeit, ein gesegneter Zustand; die zweite ist die ewige Hölle, ein elender Zustand.

Die erste ist verbunden mit der Gemeinschaft des Menschen mit dem Dreieinen Gott und der Teilnahme an Seiner Herrlichkeit, dem ungeschaffenen Licht, der ungeschaffenen Energie. Die zweite ist

verbunden mit der Entfernung des Menschen von Gott und daher mit der Abwesenheit Seiner göttlichen Energie, Seines Lichts.

Alle Menschen werden die Herrlichkeit Gottes sehen, doch auf der einen Seite werden die Heiligen und Gerechten eine Schau Gottes und ihre Teilhabe an ihr erfahren; auf der anderen Seite werden die Sünder die ewige Seligkeit als ewige Hölle sehen und daran teilhaben, weil sie nicht die geistlichen Voraussetzungen haben, die vergöttlichende Energie Gottes zu erfahren.

„**Amen**“ ist an das Ende gesetzt und hat zwei Bedeutungen. Die erste ist Gebet (εὐχτική), das heißt, jedes Mal, da wir unseren Glauben bekennen, wenn wir das Glaubensbekenntnis sprechen, wünschen wir, daß es in unserem persönlichen Leben verwirklicht werde, und auch, für würdig befunden zu werden des künftigen ewigen Königreichs Gottes. Die zweite ist eine Bestätigung, das heißt, mit „Amen“ bestätigen wir, daß all das, was uns von der Orthodoxen Kirche gelehrt wird und das wir leben / erfahren als wirkliche Mitglieder in ihr, tatsächlich wahr ist, oder besser noch: daß es **die WAHRHEIT** ist.

4. Abschluß

Alles, was wir erwähnt haben, bildet die Lehre und das Leben der „Einen, Heiligen, Katholischen und Apostolischen Kirche“, das heißt, der Orthodoxen Kirche. Das Wissen und Verständnis über die orthodoxe Lehre ist wesentlich, weil es den einzigartigen und wahren Weg zur Rettung des Menschen bildet. Wir treten in die Kirche mit der Taufe ein, nicht einfach, weil wir denken, wir sollten zu irgend etwas gehören, sondern weil es allein in der Kirche geschieht, daß wir zur vollständigen Erkenntnis und in unserem Leben zur wahren Erfahrung des lebendigen Gottes gelangen, Der unser Schöpfer ist und auf Den wir zugehen (πορευόμεσθε). Dort ist unsere Rettung zu finden.

Innerhalb der Kirche geschieht es, daß wir zur Erkenntnis und Erfahrung der Wahrheit gelangen und auch für uns Schutz erwerben,

das „Schild des Glaubens“ gegen die häretischen, irrigen Glaubensanschauungen und Täuschungen des Teufels.

Die Kirche ist Christus Selbst, und wer zu Christus gehören will, muß zu Seiner Kirche gehören, und nicht einfach nur zu ihr gehören, sondern ihr Leben vollständig leben / erfahren und getreu an alles glauben, was sie lehrt.

Mit der Inkarnation des Sohnes Gottes trat die Geschichte der Menschheit in ihre abschließende Phase ein – die eschatologische. Die Menschheit bewegt sich nun auf ihr Ende, oder besser: auf ihren wahren und wirklichen Anfang zu – der Ewigkeit. Damit man dorthin gelangen kann, ist es wesentlich, daß man zu Ihm gehört, Der die Wahrheit und das Ewige Leben ist – zum Theanthropos (Gottmenschen) Jesus Christus. Das bedeutet, daß der Mensch den richtigen Glauben und das Leben Christi haben muß, um ein wirkliches Mitglied Seines Leibes zu sein – der Kirche. Amen.